

Redaktion:
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.;
bei der Post und den auswärtigen Commanditen
1 Mt. 5 Pf.



Expedition
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Insertions-Preis:
Für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile 15 Pf.,
Reklamen 30 Pf. pro Zeile.

Die Post aus dem Riesengebirge.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

N^o 129.

Hirschberg, Sonnabend, den 5. Juni 1886.

7. Jahrg.

Die Deutschen in Paris.

Unter dieser Spitzmarke schreibt man der „Bresl. Ztg.“ Folgendes aus Paris:

„A la porte les Allemands, à la porte!“ Der „Événement“ hat den Ruf angestimmt und ein weit-hallendes Echo in dem „Petit-Journal“ mit seinen 950 000 Exemplaren gefunden! Das Arbeiterorgan „par excellence“ braucht keine besonderen Reizmittel für seine Leser; es darf sich daher den Luxus erlauben, in der Politik mehr als Zuschauer, denn als Mit-kämpfer aufzutreten und es nimmt sicher in allen Fragen nie früher das Wort, als wenn es versichert ist, die große Mehrheit der Pariser hinter sich zu haben. In der That, der Deutschenhaß steht in der Seine-Metropole wieder in schönster Blüthe! Wieder? fragt man in Deutschland erstaunt, war es denn seit dem großen Kriege je anders? — Ja, es war anders: vor zwei Jahren, unter Ferry's Regime, bahnte sich entschieden eine Verständigung an, war man zum Mindesten in Paris geneigt, die Deutschen hier selbst ungestört zu lassen und mit ihnen in Handelsverbindungen zu treten. Dieser Waffenstillstand gegen das Deutschthum hier in Frankreich ist nun zu Ende: nicht die Politik, nein die socialen wirtschaftlichen Verhältnisse haben haupt-sächlich seinen Abbruch herbeigeführt. Die Deutschen sollen den größten Theil der Schuld an dem schlechten Stand der Geschäfte in Paris haben; in ihrer Zahl von 80 000 repräsentiren sie eine geschlossene Masse, welche den Preisrückgang in allen Branchen und in allen Beschäftigungen herbeiführten. 80 000 Deutsche in Paris! Welche enorme Biffer! Man fühlt sich unwillkürlich veranlaßt, ein wenig mißtrauisch gegen dieselbe zu werden; man prüft aufmerksam und gelangt dann zu einem eigenartigen Resultate. Kein Zweifel, es giebt an 80 000 Menschen in Paris, deren Mutter-

sprache ursprünglich das Deutsche ist! Aber giebt es nicht Deutsche aus Oesterreich, aus der Schweiz und aus Rußland hier? — Thut Nichts, es sind Deutsche! Aber die Elsaß-Lothringer, die für Frankreich optirt haben, und in Paris ungefähr 15—20 000 Köpfe stark ihren Aufenthalt genommen haben, sind doch keine Deutsche; die „patriotischen“ Blätter würden ja, entsetzt über eine derartige Voraussetzung aus dem Munde eines Franzosen, in düstere Prophezeiungen über die Zukunft des Vaterlandes ausbrechen. — Und diese Deutschen haben die Verminderung des Exportes und den Preisrückgang in Paris bewirkt! Seltsam, höchst seltsam diese Zusammenstellung! Wenn sie wirklich so billig arbeiteten, so müßte doch der Export aus Paris wenigstens sich gehoben haben, weil es ja einzig die Billigkeit der Preise sein soll, durch welche sich der Deutsche auf dem Weltmarkt behaupten und dem Franzosen eine so scharfe Concurrenz machen könne. Eines schließt also logisch das Andere aus. Betrachten wir vielmehr einmal, wie die Sache in der That liegt! Von deutschen Arbeitern abgesehen, deren Paris in einzelnen Branchen absolut nicht zu entbehren vermag, wie Schneidern, Möbelschneidern u. a. m., giebt es hier eine große Colonie junger Kaufleute, welche zu längerem Aufenthalte sich in der Seine-Metropole niedergelassen haben. Wozu sie diesen Aufenthalt in Paris nehmen? — Wahrlich nicht, weil sie in Deutschland ihr Brot nicht verdienen können und aus Noth an den Strand der Seine pilgern mußten. Wissen Sie, welche Besoldung hier junge Kaufleute im Durchschnitt haben, abgesehen natürlich von den großen Magazinen, in denen doch aber schließlich nur ein winziger Bruchtheil beschäftigt werden kann? — 90 Franken, 100 Franken, 150 Franken. In Berlin erhalten die jungen Leute eine ungleich höhere Besoldung in Mark, als hier in Franken. Also pecuniäre Rücksichten sind für den

Aufenthalt der jungen Kaufleute in Paris nicht be-stimmend: es ist vielmehr der sehr lobenswerthe Drang, sich auszubilden, den Gesichtskreis zu erweitern, um, später nach Deutschland zurückgekehrt, ihre Erfahrungen verwerten zu können. Wenn Hr. Chauvin es einmal über sich gewinnen könnte, die Verhältnisse vom ob-jectiven Standpunkt aus zu prüfen und zu studiren, würde er vielleicht für seine Kinder nützliche Lehren in dieser deutschen Colonie finden können und vielleicht — doch wer will das mit Sicherheit behaupten — die Anwesenheit der „Prussiens“ in seiner Capitale mit milderem Auge ansehen.

Rundschau.

Deutsches Reich.

Berlin, 2. Juni. Se. Majestät der Kaiser verweilte Dienstag Nachmittag mit der Großherzogin von Baden auf Schloß Babelsberg, nahm im Park dort die neuen Anlagen in Augenschein und traf dann um 5 Uhr wieder in Berlin ein. — Heute Vormittag ließ der Kaiser vom Grafen Perponcher sich Vortrag halten, arbeitete mit dem Vertreter des Civil-Cabinetts, Anders, und nahm Mittags Meldungen mehrerer Of-ficiere entgegen. Nachmittags stattete der Großherzog von Sachsen-Weimar dem Kaiser im Palais einen Be-such ab und um 3¹/₂ Uhr hatte der Kaiser eine längere Konferenz mit dem Cultusminister v. Gopler und dem Chef des Militär-Cabinetts, v. Albedyll. Gegen 5 Uhr ertheilte der Kaiser dem neuernannten Erzbischof von Posen und Gnesen, Dinter, eine Audienz.

* Die Anwaltschaft der deutschen Gewerk-vereine (Hirsch-Dunder) hat auf Anfrage vom Mi-nister des Innern den Bescheid erhalten, daß auch Versammlungen der Gewerksvereine bis auf Weiteres nur nach eingeholter Erlaub-niß der Polizeibehörde stattfinden dürfen.

Ein Ehrenwort.

Roman von Bernhard Frey (W. Bernhardt.)

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Diese Gruppe sowie ein kleines Kotoschlößchen, mit einem Weiher von Spiegelglas umgeben, auf welchem Schwäne schwammen, — das Ganze stand unter einer Glasglocke, — war das immer neue Ent-zücken meiner kleinen Antoinette. Sie war ein schönes, brünettes Kind, ihrer Mutter Ebenbild und mein Abgott. Als schon zwischen mir und meiner Gattin nach und nach die heftigsten Scenen stattfanden, her-vorgerufen durch ihre allmählich erwachende wahnsinnige Verschwendungssucht, da war die Kleine mein einziger Trost, — sie wurde zuletzt mein ganzes Glück. — Eine Collegin meiner Frau, gleichfalls am Baudeville beschäftigt, heirathete einige Jahre später als sie einen enorm reichen Amerikaner, der hier in Paris mit ihr lebte und alsbald einen fürstlichen Luxus entfaltete, sie mit allen erdenklichen Kostbarkeiten überschüttete, und zwar derart, daß man längere Zeit davon sprach. Die Sucht, es der früheren Rivalin, die lange nicht so schön und bei weitem nicht in dem Grade Viebling des Publikums gewesen war, gleichzutun, ja, sie zu überglänzen, hat mein ganzes Glend verschuldet. Ich war kein reicher Mann, Wohlleben und Behagen, das ich ihr bieten konnte, nannte sie eine armselige Mißere, ich hätte mich wohl befinden sollen, ob ich einem so verwöhnten, geseierten Schoßkinde des Pariser Publikums auch den unentbehrlichen Glanz bieten könne, — sie selbst sei jung und unüberlegt gewesen, — es sei nicht ehrenhaft von mir gehandelt, ihre Unerfahrenheit zu

meinem Vortheil auszubenten. Und so ins Endlose fort, Klagen, Vorwürfe, Drohungen, — die letzten zwei Jahre meiner Ehe wären mir zur Hölle geworden, hätte ich nicht mein Kind gehabt. Die Kleine liebte mich, an sie klammerte sich mein ganzes Herz mit sehnennder Inbrunst. Wenn ihr schwarzes Lockenköpfchen an meiner Brust lag, sie mit ihren schönen, dunkeln Augen zu mir aufschau, oder wenn sie im Halschlum-mer auf meinen Knien saß, dann konnte ich alles vergessen, alles ertragen, blieb mir nur mein Kind er-halten.“

Harald wollte den Kranken, auf dessen fahlen Wangen sich rothe Flecke zu zeigen begannen, unterbrechen, ihn bitten, sich mehr zu schonen, eine Pause eintreten zu lassen; aber Straßmann winkte ihm ungeduldig mit der Hand ab.

„Nein, nein, lassen Sie mich nur, — einmal muß es doch geschehen, jetzt hält die Erregung mich auf-recht, und das Pulver zur Nacht bringt alles zur Ruhe. Auch habe ich nicht allzuviel mehr zu sagen. Wie rasch es dunkel geworden ist! Es wäre doch besser, wenn Sie nach Ferdinand klingelten, daß er die Lampe bringt.“

In dem matten Schimmer der grünverhangenen Lampe war das Antlitz des kranken Mannes von einer erschreckenden Blässe, nur unter den Augen glühten zwei kleine, abgezirkelte Stellen; die Stimme aber klang un-geschwächt wie zu Anfang.

„Ost mußte ich verreisen, wie ich Ihnen schon sagte. Von einer dieser Reisen, — sie hatte sich länger aus-gedehnt, als ich gedacht, — lehrte ich hoffnungsfreu-

biger und glücklicher heim, als ich seit lange gewesen war. Die rheinländische Firma, welche ich vertrat, bestand aus zwei Brüdern, der ältere derselben war plötzlich gestorben, auf der Jagd verunglückt, und man wünschte mich zum Compagnon. Damit thaten sich mir bedeutend bessere, ja glänzende Aussichten auf; mein nunmehriger Compagnon war ein stets kränk-licher Mann, der ältere Bruder war die Seele des Geschäfts gewesen, — ich konnte also, da ich gesund und in den besten Jahren war, hoffen, in nicht allzu-langer Zeit alleiniger Inhaber einer der bedeutendsten Firmen Deutschlands zu sein; meine ganze Stellung hatte sich mit einem Schlage geändert, und wahrscheinlich, — dies sagte ich mir mit gerechter Bitterkeit, — würde der verheißungsvolle Goldglanz nicht verfehlen, mir das Herz meiner Frau zu gewinnen, ein festeres Band zwischen uns zu schmieden, als meine ganze Liebe es vermocht hatte, — jedenfalls aber den Scenen ein Ende machen, die meinen Frieden unheilbar unter-gruben und überdies drohten, die Kindheit unserer Antoinette zu vergiften. — An sie dachte ich vor allem, wenn lachende Bilder eines neuen, sorgenfreien Lebens vor mir aufstiegen; sie wie eine Prinzessin zu erziehen, ihr jeden Wunsch zu gewähren, ihren lebhaften Geist durch weite Reisen, durch eine mit allen denkbaren Kunstmitteln geschmückte Häuslichkeit zu entwickeln, mit ihr zu studiren, noch einmal jung zu werden, — das dachte ich mir wonnig! Ich lächelte, wenn ich mir unsere hübsche, bescheidene Häuslichkeit in der Rue de Dunkerque vorstellte. Fort mit dem Mädchen mit der Brieftaube, mit dem Kotoschlöß-

* Das „Deutsche Tageblatt“ erhält per Kabeltelegramm aus New-York die Nachricht, daß Ehren-Most zu fünfhundert Dollar und einem Jahr Gefängniß verurtheilt worden sei. Diese Nachricht wird jedoch nicht anarchisch oder demokratisch angekränkelten Menschen mit nicht geringer Benugthung darüber erfüllen, daß endlich auch in dem „freien Amerika“ ein Repräsentant des Radaubürgerthums seinen Richter gefunden, welches bei Lichte betrachtet nichts hinter sich hat, als den gemeinsten Egoismus und die hohle Phrase.

* Das Denkmal Friedrich Wilhelm IV. auf der Freitreppe der National-Galerie wird am 10. Juni in Gegenwart des Kaisers enthüllt werden. Mit diesem Standbild wird die preussische Hauptstadt vier öffentliche Denkmäler brandenburgisch-preussischer Monarchen besitzen: diejenigen des Großen Kurfürsten von Schlüter, Friedrichs des Großen von Rauch, Friedrich Wilhelms III. von Albert Wolff und eben jenes neue Friedrich Wilhelms IV. von Calandrelli. Sollte es nicht angemessen sein, nun auch König Friedrich Wilhelm I., der durch sein weises, sparsames Regiment den Grund gelegt hat zu Friedrichs des Großen Thaten und der künftigen Nachstellung seines Staates, ebenfalls ein Monument in der preussischen Hauptstadt zu errichten?!

* Betreffs der Abänderung des Lotteriep-Lanes verlaute, die Zahl der Loose soll von 95 000 auf 190 000 erhöht werden. Der höchste Gewinn der vierten Klasse soll 600 000 Mk. betragen, außerdem zwei Gewinne je 300 000, zwei je 150 000, zwei je 100 000 Mk. Die Hauptgewinne der dritten Klasse sollen je 60 000, 45 000 und 30 000 Mk., der zweiten Klasse je 30 000, 15 000 und 10 000 Mk. betragen. Die übrigen Gewinne sollen entsprechend erhöht werden. Außerdem wird beabsichtigt auch Achtellose auszugeben.

* Der socialdemokratischen Agitation in Berlin ist durch die erfolgte polizeiliche Schließung der Arbeiterinnenvereine abermals ein, in letzter Zeit mit Vorliebe bearbeitetes Object entzogen worden. Bei einem Rückblick auf die absolute Unfruchtbarkeit dieser schon vor Monaten angeschürten Hebungsbewegung, die den Arbeiterinnen bisher nur Nachtheil und Schaden zugefügt hat, verdient das begüßliche Einschreiten der Behörde nur Anerkennung seitens der unbefangenen, prüfenden und rechtlich gesinnten Menschen.

* Das Abgeordnetenhaus verhielt in seiner heutigen Sitzung lediglich Petitionen, zum Theil von nur geringem Interesse. Eine längere Discussion knüpfte sich an zwei Petitionen, in welchen das gesetzliche Verbot von Surrogaten bei der Herstellung von Bier ins Auge gefaßt wurde. Das Haus verwies diese Petitionen, nachdem sich u. a. auch der Abg. von Rauchhaupt (deutsch.) lebhaft gegen die gesundheitschädigende Bierpanterei ausgesprochen, der Regierung zur Berücksichtigung.

Leipzig. Ein seltenes Gericht parodierte unlängst auf einer Familien-Hochzeitstafel des Gastwirths Barth in der Poststraße hier. Es war ein Dibereschwanz, der den Hochzeitsgästen theils in Molturle-Suppe, theils garnirt, mit Citronen vorgesetzt und von ihnen als Delicatsse ersten Ranges erklärt wurde. Später sollen dieselben jedoch erklärt haben,

daß sie den abscheulichen thranigen Geschmack noch Tage lang im Munde gehabt hätten.

Freiburg i. Br., 2. Juni. Der Bischof Roos von Limburg ist heute einstimmig zum Erzbischof gewählt worden.

Nordhausen, 2. Juni. Von 6 Uhr gestern Abend bis 6 Uhr heute früh wurden wir durch andauernde schwere Gewitter heimgesucht; ganze Landstriche sind mehr oder weniger verheget, die Schlossen fielen in der Größe von Taubeneiern. Wollenbrüche sind niedergegangen bei Kleinwechungen im Landkreise Nordhausen, das Wasser stand dort mehrere Fuß hoch, viel Vieh ist ertrunken, zahlreiche Häuser wurden beschädigt. Auch zwischen Schwarzfeld und Osterhagen an der Südharzbahn bei Barbis ist ein schwerer Wollenbruch niedergegangen, der Bahnverkehr war bis heute Mittag gestört. — Aus dem Eichsfeld wird ein Wollenbruch gemeldet; in Teistungen sind mehrere Häuser eingestürzt, Vieh ertrunken und Brücken zerstört.

Braunschweig, 30. Mai. Eine Liebes- tragödie nach französischem Muster hat sich hier in unserer Umgebung zugetragen. Die einige 20 Jahre alte Dienstmagd des Dekonomen Troch in Ahlum hatte mit einem dortigen Arbeiter aus der Gegend von Landsberg ein Liebesverhältniß angeknüpft. Als nun der Arbeiter in letzter Zeit anderen Arbeiterinnen den Hof machte, versuchte die Betrogene sich auf grausame Weise zu rächen. Sie kaufte sich in einem Drogen-geschäft eine Flasche Schwefelsäure und Salzsäure und übergoß mit ersterer Flüssigkeit heute Morgen den Arbeiter, der in Folge eines Wortwechsels von seinem Herrn entlassen war. Der Arme hat dadurch das ganze Augenlicht verloren und ist gräßlich entstell; an seinem Aufkommen wird gezweifelt.

Halle, 2. Juni. Wie die „Saalezeitung“ meldet, hat das gestrige Gewitter in Herzberg am Harz durch Blitzschläge und Hagelwetter großes Unheil angerichtet. In Bartoltsfelde entstand ein großes Feuer; mehrere Orte sind fußhoch unter Wasser, Häuser eingestürzt, der Bahnbetrieb unterbrochen.

Oesterreich-Ungarn.
Wien, 31. Mai. Heute Nachmittag wurde der Inhaber und Chef des Börsengeschäftes „Leitha“ am Schottenring, gleichzeitig Herausgeber des „Finanziellen Börsen-Informationen- und Verlosungsblattes“, Sigmund Palmal, verhaftet und erfolgte die behördliche Schließung des Locals. Palmal war hier früher bei Reich und Sohn thätig, bei jenem Jacob Reich, der aus dem Proceß gegen die fallite „Elementar-Versicherungsbank“, deren Director er gewesen, bekannt ist. Gegen Palmal, der mit seinem Blatte namentlich in der Provinz Propaganda machte und Rentiers zum Börsenspiel veranlaßte, liefen bei der Polizei schon wiederholt Anzeigen ein, doch verstand er es stets, noch rechtzeitig sich mit seinen Gläubigern auseinanderzusetzen. Seine Verhaftung erfolgte, weil er einzelnen Personen ein Speculationsconto eröffnete und ihnen Differenzen aus Börsenoperationen aufrechnete, die er gar nicht durchgeführt hatte. Wie verlautet, wurde gegen Palmal auch die Anzeige wegen Veruntreuung erstattet.

Belgien.

Brüssel, 2. Juni. Der Advokat van der Smissen wurde wegen Ermordung seiner Ehefrau zu fünfzehn Jahren Zwangsarbeit verurtheilt.

Amerika.

* Die Verurtheilung Most's und der beiden anderen Anarchisten erregt allgemeine Befriedigung. Alle Zeitungen enthalten zustimmende Artikel und drücken die Hoffnung aus, daß der Ausgang des Proceßes die Wirkung haben werde, alle Arten von Agitatoren von mordbrennerischen Reden zurückzuhalten. An einen Erfolg der Most'schen Appellation wird nicht geglaubt, wohl aber gehofft, daß auch die 22 in Chicago angeklagten Anarchisten der Verurtheilung nicht entgehen.

Geschichtliche Erinnerungen.

5. Juni 1546 Carl V. eröffnet den Reichstag in Augsburg. — 1826 Carl Maria von Weber †.

Locales und Provinziales.

(Der Nachdruck unterer Original-Correspondenzen ohne Quellenangabe ist verboten und wird strafrechtlich verfolgt.)
Hirschberg, den 4. Juni.

* Der „Bote a. d. R.“ veröffentlicht an der Spitze seiner gestrigen Nummer das Erkenntniß der I. Strafkammer des königlichen Landgerichts zu Liegnitz vom 31. März cr., durch welches der frühere Redacteur des genannten Blattes, Heinrich Benjamin Dürholt, wegen öffentlicher Beleidigung der Strafkammer des hiesigen königl. Landgerichts unter Auf- erlegung der Kosten mit drei Monaten Gefäng- niß bestraft wurde.

*† Bei dem gestrigen sehr heftigen Gewitter sind mehrere Bäume auf dem Cavalierberg und dem Helikon durch Blitzschläge beschädigt worden. In Hartau wurde ein Apfelbaum vom Winde umgebrochen, in Malwalbau schlug der Blitz ein, ohne jedoch zu zünden. In Grunau, Flachenseiffen, Voberröhresdorf sind die Saaten durch Hagel und Regen arg beschädigt. Die Promenadenwege speciel auf dem Cavalierberg sind tief aufgewühlt, die Aeste der Bäume hängen schwer herab, Gras und Blumen sind darniedergerworfen. Der Weg vom Zippel- steg nach dem Hausberge ist durch die von letzterem herabstürzenden Wassermassen, welche auch die steinernen Stufen mit sich fortrissen, fast gänzlich zerstört, und muß an einer Stelle des Hausberges sogar eine Barriere errichtet werden, um dem Hinabstürzen von Personen vorzubeugen. In Warmbrunn soll es merk- würdigerweise nur wenig, in Hermsdorf u. R. gar nicht geregnet haben.

*† (D.-C.) Unserer neulichen kurz gefaßten Bitte an die Hundebesitzer, während der heißen Jahreszeit, besonders während der Hundesperre, darauf bedacht zu sein, daß die Hunde zu wiederholten Malen des Tages mit frischem Trinkwasser versehen werden, geben wir heut noch einmal Raum. Es genügt nicht, dem Thiere des Morgens einen Napf voll Wasser an die Hütte zu stellen — das säuft es bald aus, wirft es auch wohl einmal um — der Besitzer oder seine Angehörigen müssen vielmehr jeden Augenblick, der sie

hen unter der Glasglocke, die bisher meines Kindes bewunderte Schaustücke gewesen waren! Fortan sollte ihr junges Auge sich nun an ganz anderen Dingen weiden, ihr Schönheitsfuss an wahren Kunstwerken reifen.

„Ja, das waren meine Lustschlösser auf dem Heim- wege nach Paris, — nur kamen sie nie im Leben zur Ausführung; denn, wie Sie wohl inzwischen errathen haben werden, — als ich nach Hause kam, war meine Frau verschwunden und mein Kind mit ihr. Kein Brief, keine Andeutung, wohin und mit wem sie ge- gangen war, — der concierge konnte mir nur mittheilen, daß Madame bereits vor einigen Wochen mit der Kleinen das Haus verlassen und ihm den Schlüssel zu unserer Wohnung übergeben habe, — sie verreise auf längere Zeit, und Monsieur sei davon unterrichtet. Ihr letzter kurzer Brief war etwa zehn Tage alt, — natürlich hatte sie ihn im voraus geschrieben und einer ihrer zahl- reichen Theaterfreundinnen zur rechtzeitigen Besorgung übermittelt.“

„Haben Sie letztere nicht durch Geld gewinnen können?“ fragte Harald dazwischen.

„Nein! Entweder sie waren selbst über das Ziel der Flucht und über die Begleitung der — der — Verlorenen im unklaren, oder sie hielten treu zu ihr und verriethen sie nicht, — doch ist das erstere wahr- scheinlicher; denn verachtete Damen sind für goldene Schlüssel sehr empfänglich, und ich sorgte nicht damit. Sie sei oft im Bois de Boulogne zu Wagen und zu Pferde gesehen worden, aber stets in Begleitung ande- rer Herren, so daß man unmöglich diesen oder jenen

mit einem bestimmten Verdacht treffen könne, — überdies war es, als ich zurückkehrte, Sommer, die jeunesse dorée mithin sammt und sonders nach den Bädern abgereist, — o. sie hatte ihr Spiel gut geordnet!“

„Und Sie haben dennoch nicht nachgelassen, sie zu suchen, — ist es nicht so?“

„Ob ich sie gesucht habe! Mit allen Mitteln, die mir zu Gebote standen, durch alle größeren Zeitungen, in allen Sprachen, in immer erneuten Aufrufen, — auf meinen weiten Reisen, die mich bis nach Tunis, bis nach New-York und Teheran geführt haben. Durch lange, lange Jahre, unermüdetlich und unaufhörlich, — hier eine dunkle, kaum sichtbare Spur verfolgend, dort einen ausgenommenen Faden als nutzlos fallen lassend, nicht um ihretwillen, weiß Gott nicht! Aber das Kind wollte ich haben, mein Kind, das sie mir, um mich unheilbar zu verwunden, genommen hatte, den einzigen Zweck meines Daseins! Da lebte ich nun hin und sammelte Reichthümer an, — für wen? für die Kinder meiner Schwester, die ich kaum kannte, für diesen unsympathischen dänischen Querkopf mit seinen phantastischen Grillen, der mein Geld, an dem meine ganze Intelligenz und Arbeitskraft haftete, mit vollen Händen für seine thörichten Erfindungen fortwerfen würde. Für meine Nichte, die damals noch im Kinder- kleiden steckte, deren Entwicklung nicht voraussehen war, die überdies unter dieses Bruders Vormundschaft stand. Wer es nicht weiß, was es ist um die Bande des Bluts, die untrüglichen, starken, der kann mich nicht verstehen. Ach, die zahllosen Nächte, da meine

kleine Antoinette vor mir stand mit ihrem strahlenden Lächeln und zu mir sagte: Mon père chéri, — und ich die Arme nach ihr ausstreckte, sie an mein Herz zu reißen und dann mit einem Klagelaut, die Augen voll Thränen, erwachte. — Und immer wieder bin ich nach Paris zurückgekehrt, — nach dieser Stadt, die mein kurzes Glück gesehen, — und habe gehofft und ge- wartet — und bin in Kreise gedrungen, die ich sonst nie gesucht hätte, habe mir Zutritt zur Aristokratie und zum höheren Beamtenthum, zu Künstler- und Offizierkreisen verschafft, bin mit zweifelhaften und un- zweifelhaften Existenzen in Verbindung getreten, weil immer und immer wieder eine innere Stimme mir zu- flüsterte: „Du hast sie in Paris verloren, wohlan, in Paris wirst Du sie wiederfinden. — Und so ist all- mählich das Alter gekommen, so die Krankheit, — so kommt der Tod, — und der Zweck meines Lebens ist nicht erfüllt, — ich habe sie, die ich suchte, nicht ge- funden!“ —

„Und doch soll diese Tochter, wenn ich Sie recht verstanden habe, Ihre Universalerin werden?“ warf Harald ein.

Herr Straßmann seufzte tief auf.

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

— Erklärung. Lehrer: „Was war das wie- der für ein Gepolter bei Ihnen?“ — Schüler: „Ent- schuldigen Sie, Herr Lehrer, mein Büchlein ist mir heruntergefallen!“

in die Nähe ihres treuen Wächters führt, nachsehen, ob es ihm an nichts, speciell nicht an Wasser mangelt. Ebenso müßte auch Zughunden bei jeder sich anbietenden Gelegenheit Wasser vorgesetzt werden, damit der sich einstellende Durst stets sobald wie möglich gelöscht wird. Gegen Zughunde wird auch noch in anderer Weise gesündigt. An Markttagen kann man oft die Wahrnehmung machen, daß der Besitzer eines Hundewerks dasselbe halten läßt, wo es ihm gerade paßt; er selbst wird im Bedarfsfalle sicherlich keinen Augenblick säumen, in irgend einem kühlen Lokal eine Erquickung zu sich zu nehmen — der Hund, mit dessen Hilfe er seine Waare, Milch, Gemüse u. auf den Markt geschafft hat, bleibt in der meisten Fällen müde und dürstend, wohl auch hungernd, auf dem sonnenbeschienenen Straßpflaster liegen. Das ist keine Humanität, das ist traffe Selbstsucht. Denke Jeder an das Wort: Der Gerechte erbarmet sich seines Viehes, aber der Gottlose ist unbarmherzig!

(D.-C.) Unter großer Theilnehmung der Mitglieder und ihrer Angehörigen fand am Donnerstag präcise 1 Uhr der Spaziergang des Turnvereins „Vorwärts“ nach Stonsdorf unter Vorantritt der Güttschowschen Concertcapelle statt. In Stonsdorf angekommen, entwickelte sich gar bald in dem schattigen Garten der Arnold'schen Brauerei ein reges Leben. Zu Aller Freude erschienen auch die Petersdorfer Turngenossen mit ihren Damen auf geschmückten Leiterwagen. Leider nöthigte ein schweres Gewitter die Ausflügler, in der großen Colonnade und in den Räumen der Brauerei Schutz zu suchen. Nachdem das Unwetter vorüber war, concertirte die Concertcapelle, und auch die Sängerkapelle trug außer einigen Liedern noch einige Piecen auf den mitgenommenen 20 „Vigotphones“ vor. Die Sängerkapelle, sowohl, als auch die Güttschowsche Capelle ernteten hierfür lebhaften Beifall. Am Schlusse des programmatischen Aufenthalts wurde eine große Polonaise durch den Garten ausgeführt, welche viel Spaß machte. Gegen Abend wurde der Rückmarsch nach Alt-Schwarzbach angetreten, woselbst in Werner's Gasthof ein gemüthliches Tanzkränzchen die Teilnehmer bis 10 Uhr vereinigte. Gegen 11 Uhr trafen Turnschwestern und Turnbrüder heiter und über den Verlauf des Ausfluges vollauf befriedigt in Hirschberg wieder ein.

K. In der Nacht vom 13. zum 14. Mai d. J. ist der Zimmermannsrau Leiser zu Arnsdorf ein Schaff mit Wäsche gestohlen worden, in welchem sich folgende Wäschestücke befanden: ein blaue gestreiftes Mannshemde, eine weiße Mannsjacke, ein weißes Vorhemd mit dazu gehörigem Krage, ein Paar weiße Stulpen, eine weiße Kinderzue, ein weißes Kinderhemde, zwei weiße Windeln, ein weißes Kinderlätzchen, eine blaue Arbeitsblouse, ein weißes Taschentuch mit roth und blauer Rante. — Anzeigen, welche diese Angelegenheit betreffen, sind an den Herrn Amtsvorsteher zu Arnsdorf zu richten.

K. In Gemäßheit des § 8 des Reglements, betreffend die vom Provinzial-Verbande von Schlesien zu leistenden Viehseuchen-Entschädigungen vom 26. Februar 1884 sind von der Landeshaupt-Rasse von Schlesien im Jahre 1885 gezahlt worden für rothkranke Pferde, Esel, Maulthiere und Maulesel zusammen 45087,73 Mark, für lungenseuchtes Rindvieh zusammen 191,47 Mark, die am 11. December v. J. stattgehabte Viehzählung hat für die Provinz einen Viehbestand von 272430 Pferden, Eseln, Maulthieren und Mauleseln, und 1437861 Kindern ergeben und zwar für den Kreis Hirschberg 2531 Pferde, 19711 Kinder.

* Der „Oberschl. Anz.“ meldet, daß in dem dem König von Sachsen gehörigen Waldbrevier Kozuren am 28. v. Mts. 2000 Morgen Wald abgebrannt sind. — Im Ober-Stradammer Forst ist vor Kurzem etwa ein Morgen Wald weggebrant. Infolge der Un-

vorsichtigkeit zweier Spaziergängerinnen, die im Walde Kaffee gekocht haben, soll der Brand entstanden sein.

* Wie der „Dreslauer Zeitung“ aus Hirschberg unterm 1. d. Mts. geschrieben wird, wollten die Socialdemokraten im Saale des Gasthofes „Zum schwarzen Roß“ in Schmiedeberg am vergangenen Sonntag eine Versammlung abhalten. Dieselbe wurde auf Grund des Socialistengesetzes verboten. Als Referent war der Reichstagsabgeordnete von Bollmar angemeldet worden, und zwar wollte derselbe über „Die Socialreform vor dem deutschen Reichstage“ sprechen.

*† Verloren: 1 schwarzes Sperrglas mit Futteral. — Gestohlen: 1 weißer Bettüberzug E. B. und 2 Bettlaken M. S. und E. B. gezeichnet aus einem Schaffe aus dem Hausflur des Hauses Mühlgrabenstraße 22. — Gefunden: 1 brauner Schirm und ein Streichkreuzer.

Warmbrunn, 2. Juni. Im Beisein der gräflichen Familie, der nächsten Auerwandten des Hauses, sowie einiger Personen von Distinction fand vorgestern Nachmittag 1/2 Uhr durch Herrn Erzpriester Lic. Thienel der feierliche Act der Taufe des jüngstgeborenen Sohnes des Herrn Reichsgrafen Ludwig Schaffgotsch auf die Namen: Johannes Ludwig Felix Gotthardt statt. Zu dem feierlichen Acte, der in der gräflichen Hauskapelle vollzogen wurde, war diese aufs Feiertlichste geschmückt. Ein altes Familien-Erbstück, eine große silberne Taufschüssel, über welcher schon so mancher gräfliche Sproß sein Taufbad empfangen, kam auch diesmal zur Verwendung. Die große Freude, welche unserem gräflichen Hause durch die Geburt eines zweiten Sohnes zu Theil geworden, glänzte trotz der tiefen Rührung aus den Augen der greisen Pathin und Großmama des kleinen Täuflings, die bei der Taufhandlung den jüngsten Sprossen ihres Hauses auf ihren Händen trug. (B. N.)

△ Warmbrunn, 3. Juni. (D.-C.) Schon am Vorabend des Himmelfahrtsfestes hat unser Badeort die Genugthuung gehabt, das neue Gaslicht auf seinen Straßen glänzen zu sehen, wir gestehen ein, daß wir von einem so präcisen Gelingen des durchaus nicht leichten Unternehmens eigentlich überrascht waren. Behält Warmbrunn von jetzt ab durch's ganze Jahr eine so opulente Beleuchtung, wie am ersten Abende, dann kann es getrost mit jedem Orte, der bereits eine solche Einrichtung besitzt, ja selbst mit der nachbarlichen Kreisstadt rivalisiren und die Probe wird sicher nicht zu seinem Nachtheil ausfallen. Daß dieselbe aber auch am Orte selbst schon eine imponirende Wirkung auf den sonst nicht so leicht erregbaren Theil der Bevölkerung geäußert hat, geht uns aus der gelegentlichen allerdings mehr volksthümlichen Muthmaßung hervor, daß es sich gestern z. B. um eine kleine Illuminationsprobe des Badeortes mit der neuen Beleuchtung gehandelt habe. (?) Wir gratuliren daher den Herren Unternehmern auch unsrerseits bestens zu der überaus glücklichen Ausführung ihres Werks. — Bei einer so glücklichen Lichtprobe aber, wie sie der am Sonntag bevorstehenden Eröffnung der diesjährigen Vorstellungen des Saisontheaters vorangegangen, steht nun ohne Zweifel wohl auch dem Theater selbst kein ganz ungünstiges Anfangs-Debut in Aussicht. Herr Theater-Director Georgi hat als erste Vorstellung ein ländliches Charakter-Gemälde „Der Sonnenhof“ von H. S. Rosenthal gewählt, der uns, obgleich wir das Stück selbst noch nicht kennen, fast anheimeln will, wie der bekannte „Oberhof“ in Zimmermanns Münchhausen. Wir enthalten uns aber vor der Hand jedes weiteren Wortes, hegen jedoch von vornherein die Hoffnung, daß Herr Director Georgi bei so günstigen äußeren Auspicien, wie sie diesmal dem Entrée seiner Saison-Vorstellungen voranleuchten, keine schlechte Wahl getroffen haben wird; — nicht minder aber läßt sich dies von der Wahl seiner neuen Theaterkräfte erwarten.

† Maiwaldau, 3. Juni. (D.-C.) Im 78. Lebensjahre und im 46. seiner Amtshätigkeit starb hier selbst gestern plötzlich am Gehirnschlag Herr Pastor Albert Eduard Julius Biedermann. Am den ausgezeichneten, innig geliebten Seelsorger trauert die ganze Gemeinde, Alt und Jung, und Jeder weiß, daß mit dem zu Gott Heimgegangenen ihm zugleich ein fürsorgender Freund verloren ist. Der hochverehrte Verstorbene war auf dem Wege zum Schlosse, als der Tod ihn überraschte und schmerzlos sein sofortiges Ende bewirkte. Die verschiedenen, schleunig angestellten Wiederbelebungsversuche waren vergeblich. Nicht aber vergeblich war das Leben des Unvergesslichen, der in segensreichster Weise an dem Plage und auf dem Posten sein langes Leben hindurch gewirkt hat, auf den Gott ihn berufen hatte. Herr Pastor Biedermann war als Sohn des Pastors Gotthelf Biedermann zu Peterwitz bei Schweidnitz am 18. Februar 1809 geboren, seine Mutter Caroline war die Tochter des Pastors Neugebauer. Nachdem der Vater ihn bis Prima vorbereitet hatte, kam er auf das Gymnasium zu Schweidnitz und studirte darauf in Breslau. In Margdorf und in Rankau war er Hauslehrer, auch einige Zeit bei Herrn Meißner in Rohnstod. Am 23. Februar 1840 hielt der Candidat Julius Biedermann seine Probepredigt und wurde vor den übrigen Mitbewerbern in der Wahl bevorzugt, am 30. August in sein Amt in Maiwaldau eingeführt, dem er so segensreich, liebevoll und treu bis zu seinem Tode vorgestanden. Das ehrenvollste Andenken wird Generationen hindurch einem Manne gesichert sein, welcher über ein Menschenalter lang Segen in seiner Gemeinde gestiftet und sich das schönste Monument in den Herzen seiner Gemeindeglieder selbst errichtet hat.

g. Verbisdorf, 4. Juni. (D.-C.) Am Nachmittag des Himmelfahrtsfestes thürmten sich im Süden dunkle Wolken auf. Gegen 4 Uhr wurden diese beängstigend finster, wie eine schwarze Wand standen sie and in den Stuben wurde es dunkel. Zwei schwere Gewitter, eins vom Kapellenberg und eins vom Gebirge herkommend, entluden sich über unsern von hohen Bergen eingeschlossenen Dorfe. Fast 2 Stunden lang tobten mit fürchterlicher Kraft Wind, Blitz, Donner und Regen gegen einander. Der kleine Dorfbach wuchs zu einem mächtigen Strome an, ungeheure Verwüstungen anrichtend. Bäume wurden entwurzelt, Straßen vollständig vernichtet, Häuser zerbröckelt. — Der Blitz schlug an vielen Stellen ein, aber Gott sei Dank, ohne zu zünden. — Die ältesten Leute des Ortes können sich eines solchen Unwetters nicht erinnern und lange Zeit wird nöthig sein, ehe man einigermaßen diese Verwüstungen wieder in Ordnung gebracht haben wird. Auch die Grundstücke, mit großem Fleiß und vieler Pflege angebaut, sind mehreren Bauergutsbesitzern vollständig vernichtet worden. — Gott bewahre uns vor fernem Unglück!

Handelsnachrichten.

Breslau, 2. Juni. (Getreidemarkt.) Spiritus pro 100 Liter 100 Proc. pro Juni-Juli 36,00, pro August-September 37,60, pro September-October 38,00. — Weizen pro — Roggen pro Juni-Juli 137,00, pro Juli-August 137,00, pro September-October 138,50. — Rüböl pro Juni 44,00, pro September-October 45,00. — Zint: unsatzlos

Breslau, 2. Juni. (Course.) Ungar. Goldrente 84,75 bis 84,90—84,75 bez., Russische 1880er Anleihe 88,90—89,00 bez., Russische 1884er Anleihe 100,25—100,40—100,25 bez. u. Br., Oesterr. Credit-Actien 457,50 bez. u. Br., Verein. Königs- und Laura-Gütte 70,50—69,75 bez., Russische Noten 200,25, Egypter 71,35—71,50 bez. u. Bd.

Zur Börsensteuer. Der Reichskanzler veröffentlicht folgenden Erlaß: „Der Bundesrath hat in seiner Sitzung vom 21. April c. beschlossen, nachstehende Bestimmung als dritten Absatz in die Ziffer 16 der Ausfuhrungsbestimmungen zu dem Gesetz betr. die Erhebung von Reichsstempelabgaben aufzunehmen: „Bei Geschäften über Wertpapiere, welche zum Liquidationscourse abgeschlossen sind, beträgt die Frist zur Ausstellung der Schuldscheine, auch abgesehen von den Fällen des ersten Absatzes, für den zur Errichtung der Abgabe zunächst Verpflichteten zehn Tage und für den zur Entrichtung der Abgabe in zweiter Linie Verpflichteten drei Wochen. Die Frist beginnt mit dem Tage nach dem Geschäftsabschluss.“

* Die Einlösung der an Johannis 1886 fällig werdenden Zinscoupons zu den schlesischen landeschaftlichen Pfandbriefen wird in der Zeit vom 1. bis 22. Juli c. allwöchentlich — Mittwoch und Sonnabend ausgenommen — von 9 Uhr Vormittags bis 1 Uhr Nachmittags bei der Generallandeschafts-lasse in Breslau stattfinden.

Bekanntmachung.

Mit der Ausgabe von Eintrittskarten zu den am 16. Juni c. beginnenden Sitzungen des königlichen Schwurgerichts hier selbst ist der Gerichtsschreiber, Herr Secretair Steiner — Zimmer Nr. 10 des Strafammer-Gebäudes — beauftragt. Personen, welche sich nicht im Besitze der bürgerlichen Ehrenrechte befinden oder in einer der Würde des Gerichts nicht entsprechenden Weise erscheinen, wird der Zutritt zu den Sitzungen nicht gestattet. Hirschberg, den 1. Juni 1886. 1693

Der Präsident des königlichen Landgerichts.

Glycerin-Abfallseife, 1703

p. Pfd. 50 Pf., Glycerin-Transp.-Seife, p. Stange 40 Pf., Mandelseife, in bekannter Güte, Zahnpasta, hochfeine Qualität, p. Dose 50 Pf., Glycerin-Schwefelmilchseife, undurchsichtige Glycerinseifen, echte Beilchenseife u. c.

als Specialitäten der Seifenfabrik von H. Maul

bestens empfohlen.

H. Maul 1694

Tricot-Zaillen

empfehle in nur reiner Wolle, die besten Qualitäten mit und ohne Befätze in 5 Größen und 6 Farben auf Lager, nach Probe wird jede Farbe angefertigt (Nesterstoff zum Ausbessern ist auf Lager), Sommerhandschuhe in Zwirn, Halb- und Reinschleide, von 25 Pf. bis 2 Mark 50 Pf. Herren- und Knaben-Gravatten zu jedem Preise, Gemisettes und Stulpen in besseren Qualitäten, sowie Hülsen, Spitzen, Damen- und Kindertragen empfiehlt

R. Schüller, Strumpf- und Schuhfabrikant, Bahnhofstr. 61, zur deutschen Reichsbahn.

Ein junges, gebildetes Mädchen, 1673

welches die Milch-Wirtschaft vollständig erlernt hat, sucht, gestützt auf gutes Zeugniß, zum 1. Juli Stellung. Näheres in d. Exped. d. Blattes.

An Sonn- und Feiertagen schließe meine Geschäftslocale Abends 8 Uhr, an Wochentagen Abends 9 Uhr. 1706

Carl Oscar Galle.

Todes-Anzeige.

Gestern Nachmittag 4 1/2 Uhr endete ein plötzlicher Tod in Folge Gehirnschlages das theuere Leben unseres geliebten Bruders, Schwagers und Onkels, des evangelischen Pastors

Herrn Eduard Biedermann,

im Alter von 77 Jahren 3 Monaten 14 Tagen.

Er ruhe in Frieden!

1700

Um stille Theilnahme bitten

die betrübten Hinterbliebenen.

Maiwaldau, Breslau, Rattowitz, Gerbschütz, Christiansfeld und Schweidnitz, den 3. Juni 1886.

Beerdigung findet Montag, den 7. d. Mts., Nachmittags 3 Uhr, statt.

Todes-Anzeige.

Ganz unerwartet starb heute Nachmittag 4 1/2 Uhr plötzlich in Folge Gehirnschlages zu unserem schmerzlichen Bedauern der evangelische Pastor

Herr Eduard Biedermann,

welcher durch 46 Jahre ein treuer Seelsorger unserer Kirchgemeinde gewesen ist.

Friede seiner Asche!

Maiwaldau, den 3. Juni 1886.

Der evangelische Kirchenrath und die kirchliche Gemeindevertretung.

1701

Todes-Anzeige.

Heute, Nachmittags 4 1/2 Uhr, starb plötzlich in Folge Gehirnschlages unser treuerdienter Seelsorger, der evangelische Pastor und königliche Localschulen-Inspector

Herr Eduard Biedermann,

nach fast 46jähriger, segensreicher, ehrenvoller Amtsthätigkeit im Alter von 77 Jahren.

Sein Andenken wird von der Gemeinde stets in Ehren gehalten werden.

Maiwaldau, den 3. Juni 1886.

1702

Der Amts-, Gemeinde- und Schul-Vorstand.

Durch den plötzlichen Heimgang des

Herrn Pastor Biedermann

finden auch ich und mein Haus sich aufs Schmerzlichste betroffen. Die opferfreudige Hingebung, die seltene Pflicht-treue, mit welcher er sein Amt seit bald 46 Jahren in hiesiger Gemeinde, in letzter Zeit ohne Beachtung eingetretener körperlicher Schwäche, verwaltete, ließen mich den Verstorbene immer mehr und mehr in seiner Wahrheit und Bravheit erkennen und einen lieben werthen Freund in ihm gewinnen, dessen Verlust ich aufs Tiefste beklage.

Er hat sich durch die treue Liebe und Fürsorge für jedes seiner Gemeindefinder ein dauerndes Denkmal in deren Herzen errichtet und werden auch ich wie die Meinigen dem Verklärten ein ehrendes Gedenken bewahren.

Maiwaldau, den 4. Juni 1886.

1696

Emil Becker.

Bei Husten und Heiserkeit.

Auftröhren- und Lungen-Katarrh, Athemnoth, Verschleimung und Krachen im Halse empfehle ich meinen

Schwarzwurzel-Saft

als vorzögl. bewährtes Hausmittel à Fl. 60 Pf. **Alt-Weichenau. Th. Buddee, Apotheker.** In Hirschberg bei den Herren **Paul Spehr u. Ed. Bettauer,** sowie in den Apotheken der Herren **H. Castelsky** in Warmbrunn und **O. Helke** in Petersdorf.

Der früher

Sulmiz'sche Kohlenplak,

bücht am Schildauer Bahnhofe, in Größe von 38 Ar, davon etwa die Hälfte guter Ader und mit einem kl. Häuschen, sowie mit 30 bis 40 tragbaren Obstbäumen versehen, ist sofort **billig zu verkaufen.**

Wegen seiner reizenden Lage und selten schöner Aussicht nach dem ganzen Gebirge zu Baulplätzen sehr werthbar. Näheres beim **Besitzer** daselbst.

1704

Statt besonderer Meldung.

Am 4. Juni d. J., Morgens 9 Uhr, starb unser geliebter, theurer Vater, Schwiegervater, Großvater und Urgroßvater,

der frühere Landesälteste

Moritz Knappe von Knappstadt

zu Hirschberg in Schlesien,

im ehrenvollen Alter von 81 Jahren.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Lortzenhof, Leipzig, Rybnik D./Schl., Wroslen.

Beerdigung Montag den 7. d. Mts., Vorm. 10 Uhr.

Regenschirme, Sonnenschirme u. En-tout-cas, gut gearbeitet, hält zum Markt in größter Auswahl von 1,20—1,50 M. an, ferner in besserer Waare **Zanella, Gloria** und **Seide**, hochsein bis 20 M. Anbei Werkstatt für Reparaturen.

G. Heyne, lichte Burgstr. 19, Radler und Schirmfabrikant.

Formulare zu Wirthsch.-Rechnungen, Kassen-Journalen, -Manualen u. s. w., liefert in kürzester Zeit und sauberster Ausführung auf **garantirt holzfreiem Papier** billigt die Buchdruckerei von

Paul Oertel, vorm. W. Pfund, Ecke der Schulstraße und Promenade („Mohren-Ecke“).

Für Schweißfuß

empfehle als das Beste, Weichste und Haltbarste

Diacco-Strümpfe und -Socken,

es stellt sich der Preis nicht höher als für gute baumwollene Strümpfe, ebenso seine leichte elastische Unterbekleider und Socken, Ersatz für Leinen, nicht höher im Preise, aber viel angenehmer und weicher im Tragen, ebenso empfehle leichte, billige baumwollene Unterhemden und -Hosen von 90 Pf. an, auch für Kinder mit Leibchen ohne Aermel von 90 Pf. an.

R. Schüller,

Strumpffabrikant, Bahnhofstr. 61, zur deutschen Reichsfahne.

Circa 500 Schod

Kunfelrübenpflanzen

hat abzugeben die Gutsdüngerei zu Lomnitz bei Erdmannsdorf i. Riesgeb. 1697

H. Schulz, Gärtner.

Erledigte Stellen.

Beim Magistrat in Grünberg zu sofortiger Anstellung ein Polizeiergeant mit 820 M. Gehalt und 40 M. Kleidungszuschuß; das Gehalt steigt alle 5 Jahre um 25 M. bis zum Betrage von 920 M. — Beim Magistrat in Lauban zum 1. September ein Registrar im Magistratsbureau mit 120 M. Gehalt und 120 M. Wohnungsgelbzuschuß. — Zum 1. Juli beim Magistrat und der Polizeiverwaltung in Zduny ein Polizeiwachmeister und Polizeibehälter mit 360 M. Gehalt, 100 M. Wohn- und Pflanzungsgelbzühren und freier Wohnung. Bei derselben Behörde zu sofortiger Anstellung ein zweiter Polizeibeamter mit 330 M. Gehalt. — Zum 1. Juli beim Postamt in Falkenberg ein Landbriefträger (200 M. Caution durch Abzüge) mit 552 M. Gehalt. — Beim Postamt in Friedrichshütte zum 1. Juli ein Landbriefträger (200 M. Caution durch Abzüge) mit 552 M. Gehalt. — Zu sofortiger Anstellung beim Amtsgericht in Herrnsdorf ein Kanzleigehilfe mit Copialien. — Zum 1. Juli beim königlichen Eisenbahn-Betriebsamt zu Rattowitz 3 Weichensteller 2. Klasse, je eine Stelle in Laurahütte, Gleiwitz und Borßigwerk, mit je 67,50 M. monatlichen Diäten, nach erfolgter Anstellung mit einem Gehalt von 810 bis 1050 M. und dem reglementsmäßigen Wohnungsgelbzuschuß, bei besonderer Befähigung oder Beförderung zum Weichensteller 1. Klasse mit 990 bis 1200 M. Gehalt und dem reglementsmäßigen Wohnungsgelbzuschuß. Bei derselben Behörde zum 1. August 2 Weichensteller 2. Klasse, je einer in Rattowitz und Schoppinitz, unter denselben Bedingungen. — Zum 1. October beim Magistrat in Mlitzberg ein Polizeiwachmeister. — Beim Provinzial-Arbeitshaus in Loß zu sofortiger Anstellung 4 Aufseher mit 600 M. Gehalt, die bis 1200 M. steigen, und 120 M. Mietzschädigung.

Ein kleines, bald beziehbares Hausgrundstück

in ganz ruhiger, isolirter Lage zu kaufen oder zu pachten gesucht. 1699

Offerten unter **A. W.** an die Exped. d. Bl.

Meteorologisches.

4. Juni, Vorm. 8 Uhr. Barometer 730 mm (gestern 730 1/2). Luftwärme +15 1/2° R. Niedrigste Nachttemperatur +11 1/2° R. **F. Hapel, Schildauerstraße 7.**

Kirchl. Nachrichten Hirschberg.

Antiswoche des Herrn Pastor prim. Finster vom 6. bis 12. Juni. — Am Sonntage Graubi Hauptpredigt: Pastor prim. Finster. Nachmittagspredigt: Herr Pastor Schenk. — Sonntag früh 10 Uhr Communion: Herr Pastor Schenk. — Freitag früh 8 Uhr Wochengottesdienst: Herr Pastor Schenk. — Freitag früh 9 Uhr Communion: Herr Pastor prim. Finster.

Lutherische Kirche Hirschdorf. Am Sonntage Graubi, den 6. Juni, Morgens um 9 1/2 Uhr Predigt: Herr Pastor Schenk. (Confirmations-Feier.)

Hausberg.

Sonntag den 6. Juni 1886: **Großes öffentliches Sommerachts-Gartenfest,** verbunden mit **Concert** der Concertcapelle, ersten und heiteren Gesangsvorträgen, Ringen- und Kirturken am sephen Beck, sowie Auftreten einer imitirten Tyroler Concert-Sänger-Gesellschaft (4 Damen und 6 Herren in Nationalcostüm). 1687

Bei eintretender Dunkelheit: Prachtvolle Illumination und bengalische Beleuchtung der Garten-Anlagen. Das Fest veranstaltet der Turnverein „Vorwärts“ zum Besten seines Fahnenfonds. **Anfang präcise 7 1/2 Uhr.** Für Mitglieder und Inhaber von Turnhallen-Bausteinen sind Billets à 50 Pf. (für Nicht-Mitglieder à 60 Pf.) bei Herrn Kaufmann **W e i d n e r,** Bahnhofstraße 10, zu haben.

Der Turnrath.

Theater in Warmbrunn.

Sonntag den 6. Juni: **Eröffnungs-Vorstellung. Der Sommwendhof.** Ländliches Charaktergemälde in 5 Akten von **S. S. Rosenthal.** Montag kein Theater. Dienstag den 8. Juni: **Zum 1. Male (ganz neu!) Herr u. Frau Syppokrates.** Lustspiel in 4 Akten von **H. Heinemann.** 1674

E. Georgi.